

## Die Interviewpartner – biographische Angaben

**Günter Arndt**, geb. 1924 in Bautzen. Vater Konrad Arndt Gewerkschaftssekretär in Wiesbaden, KZ-Haft; Mutter Betty Arndt, Stadträtin und Stadtälteste in Frankfurt/M., ausgezeichnet mit der Wilhelm-Leuschner-Medaille Hessen. Bruder Rudi Arndt (1927-2004) war hessischer Minister und Oberbürgermeister von Frankfurt/M. Nach sowjetischer Gefangenschaft als Mitglied der FDJ Ferienzeltlager und Jugendtreffen organisiert. Gründung der *Solidarität Hessen* zusammen mit Christine Dreier (Geldsammlung für arbeitslose Kommunisten). Redakteur des von Eva Steinschneider herausgegebenen *Frankfurter Boten* u.a. zusammen mit Walter Fisch und Emil Schmidt. Leitete in Frankfurt/M. die Gewerkschaft Holz und Kunststoff; Vorsitzender des DGB-Angestelltenausschusses und Mitglied im DGB-Kreisvorstand. Zweimal zum ehrenamtlichen Hauptvorstandsmitglied der Gewerkschaft Holz und Kunststoff gewählt. Von der Stadt Frankfurt/M., durch Verleihung der Johanna-Kirchner-Medaillier geehrt; Ehrensenator der Arbeiterwohlfahrt, Kreis Frankfurt/M. und im Vorstand der Johanna-Kirchner-Stiftung der AWO.

**Heinz Brakemeier**, geb. 1925 in Lippe (Ost-Westfalen). Vorfahren Bauern und Handwerker, 1931-1939 Schule, davon vier Jahre in Hameln a.W. Herbst 1939 bis Herbst 1942 kaufmännische Lehre. 1942-1945 kurze Zeit im Arbeitsdienst, dann in der Luftwaffe im NS-Staat. 1945-1947 kaufmännische Tätigkeit und Vorbereitung auf Hochschulstudium. 1947-1948 Vorsemester zur Hochschul-Sonderreife-Prüfung in Frankfurt/Main. Ab WS 1948/49 Studium der Wirtschafts- und Sozialwissenschaften in Frankfurt. Abschlüsse als Diplomvolkswirt und Diplomhandelslehrer, Promotion. Seit 1948 Studium der Frankfurter „Kritischen Theorie der Gesellschaft“ und der Geschichte. Mitglied des SDS, Vorsitzender der Frankfurter *Jungsozialisten*, Sekreär der *Fördergesellschaft des SDS*. Ab Mitte der 50er Jahre im (Hoch-)Schuldienst: Berufsschule, Höhere Handelsschule/Fachhochschule, dann versetzt an die Universität Frankfurt. Wissenschaftliche Schwerpunkte: „Soziale Bewegungen“ (insbesondere Ideen- und Realgeschichte der Arbeiterbewegung) und „Politische und Ökonomische Systeme in Osteuropa“.

**Peter Gingold**, geb. 1916 in Aschaffenburg, gest. 2006 in Frankfurt/Main. 1929 Umzug nach Frankfurt am Main. 1930 Eintritt in den *Kommunistischen Jugendverband* (KJVD) 1933 Verhaftung durch die Nazis, Ausweisung. Ab Herbst 1933 Pariser Exil, wo die Eltern bereits lebten. 1940 Heirat mit Ettie, Geburt der Tochter Alice. Widerstand in der Résistance. 1942/43 werden die Schwester Dora und der Bruder Leo Gingold deportiert und in Auschwitz ermordet. 1943 Verhaftung und Folterung, Flucht aus Gestapo-Haft. 1944 Teilnahme am Aufstand von Paris. 1945 Beteiligung am antifaschistischen Widerstand der italienischen Partisanen. Nach der Befreiung Rückkehr über Jugoslawien, Prag, Wien und Berlin nach Frankfurt. 1946 Rückkehr von Ettie und Alice, Geburt von Sylvia. Hauptamtliche Tätigkeit für die KPD, nach dem Verbot illegale Arbeit, Schallplattenvertreter von „Le Chant Dumont“. Später hauptamtliche Tätigkeit für die DKP. In den 70er Jahren harte Kämpfe für die Anerkennung der deutschen Staatsbürgerschaft und gegen das Berufsverbot der Tochter Sylvia. 2001 Tod von Ettie Gingold. Bis zu seinem Tod 2006 war Peter Gingold politisch tätig, insbesondere im Kontext antifaschistischer Arbeit: so im Rahmen der VVN, des *Verbandes Deutscher in der Resistance*, in den *Streitkräften der Antihitlerkoalition* und in der *Bewegung „Freies Deutschland“* (DRAFD) sowie als Redner, Zeitzeuge und Gesprächspartner bei Veranstaltungen in Schulen u.a.m.

**Heiner Halberstadt**, geb. 1928 in Dortmund. Vater Journalist bei der Dortmunder SPD-Zeitung, 1933 Inhaftierung des Vaters für kurze Zeit. Besuch der „Horst-Wessel-Mittelschule“

in Dortmund bis zu ihrer Zerbombung. 1944 Schulabschluss in Görlitz. Ab 1944 Lehre als Chemielaborant. Kontakte zu den Dortmunder „Edelweißpiraten“. 1945 Übersiedelung nach Frankfurt. 1946 Eintritt in SPD. Berufliche Tätigkeiten: Postarbeiter, Postangestellter, seit 1947 Beamter, später Geschäftsführer des Vereins „Häuser der offenen Tür“, 1962 fristlose Kündigung wegen Beteiligung an zentraler Leitung des Ostermarsches. Anschließend Angestellter im kommunalen Dienst des Stadtbahnbauamtes. 1962 Ausschluss aus der SPD wegen Unterstützung des SDS. 1972 Wiederaufnahme in die SPD. Lange Jahre im Gesamtpersonalrat der Stadt Frankfurt am Main; hatte mit der Konzeption und Gründung des „Club Voltaire“ in Frankfurt Anteil an der entstehenden APO. Bis 2006 Stadtverordneter für die PDS (jetzt Fraktion „Die Linke.“) im Frankfurter Römer.

**Robert Hofmann**, geb. 1931 in Mühlheim am Main. Verheiratet mit Elfriede Hofmann, zwei Söhne: Gert und Fred. Schulabschluß: Mittlere Reife. Lehre als Elektromechaniker. 1964 Industriemeister Fachrichtung Metall, später selbstständiger Kaufmann. 1947 Eintritt in die IG Metall und die Jugendorganisation *Die Falken*. 1949 Gründung einer FDJ-Gruppe in Mühlheim und Eintritt in die KPD. 1950 Parteischule (KPD) in Bad Blankenburg und Erfurt, danach verschiedene Funktionen in der KPD, hauptberuflicher Mitarbeiter der KPD. 1956-1968 u.a. Betriebsrat und Vertrauensmann bei der Firma AM und bei Rowenta in Frankfurt/M.

**Lorenz Knorr**, geb. 1921 in Eger/CSR. Zweites Kind einer Arbeiterfunktionärsfamilie. Volks- und Bürgerschule. Schriftsetzer und Buchdrucker. Vorsitzender der *Jungbuchdrucker* und Vorsitzender der *Sozialistischen Jugend* in Eger bis 1938. Antifa-Widerstand. Als Soldat vor Kriegsgesicht, Strafkompagnie. Schwere Verwundung. Danach Funker. Illegale Verbindung nach London. 1947-1950 Landessekretär der *Sozialistischen Jugend*, 1950-1960 Bundessekretär. Mitglied des Jugend- und Kulturpolitischen Ausschusses beim PV der SPD. 1960 Mitbegründer der DFU, Direktoriumsmitglied bis 1985. Zahlreiche Publikationen im In- und Ausland. Vizepräsident des *Internationalen Verbindungsbüros der Friedenskräfte*. Bis 1994 Bundessprecher der VVN/BdA. Goldene Medaille der CSSR für internationale Verständigung; Ossietzky-Medaille der DDR.

**Hermann Krüger**, geb. 1930 in Wiesbaden. Sohn einer Arbeiterfamilie mit vier Kindern, Eltern Kommunisten, Großväter Sozialdemokraten. Naziverfolgung, Vater vier Jahre im KZ Esterwegen und Sachsenhausen. Besuch der Volksschule. Ausgeübte Berufe: Betonbauer, Straßenbautechniker, freier Journalist. Unter Adenauer wegen Tätigkeit für verbotene KPD verfolgt, 14 Monate Gefängnis. Seit 1990 Rentner. Gewerkschaftsmitglied seit 1946. Mitglied der KPD seit 1946, seit 1968 DKP. Austritt im April 1990. Begründung u.a.: „Meine Absicht, auch als Mitglied der DKP Positionen vertreten zu können, die der Parteiführung entgegenstehen, hat nach diesem (10. HK) Parteitag keine realistische Grundlage mehr.“ Heute parteilos, aber nach wie vor dem Sozialismus/Kommunismus verbunden.

**Manfred Laus**, geb. 1936 in Frankfurt/Main. Mutter Farbikarbeiterin und später Dienstmädchen. Vater Hilfsarbeiter. Besuch der Volksschule zunächst in Frankfurt, ab 1943, wegen zunehmender Bombenangriffe, im heutigen Karben. 1944 fällt der Vater in Frankreich. 1951 Beginn einer Mechanikerlehre in Frankfurt, Eintritt in die IG Metall. Innerhalb von 47 Berufsjahren in insgesamt 10 Betrieben beschäftigt. Ab 1953 politische Aktivität bei der Gewerkschaftsjugend, später Mitglied des Frankfurter Ortsjugendausschusses (OJA) und des Bezirksjugendausschusses (BJA) der IG Metall. 1962 Eintritt in die KPD. Mitarbeit im Frankfurter *Ostermarschausschuss*. Gewerkschaftliche Aktivitäten als Vertrauensmann und zeitweise Betriebsrat. 1968/69 mit Rudi Maurer, Günter Becker und Hans Löffler Aufbau der

Frankfurter Kreisorganisation der DKP, danach Mitglied des Kreisvorstandes. Seit März 1998 im Ruhestand. Seit Anfang 1991 parteilos.

**Ruth Malkomes**, geb. 1930 in Worms. 1945 Eintritt in die *Antifa-Jugend*, dann FDJ. 1948 Naturfreundejugend, Sing- und Tanzkreis der Falken und Naturfreundejugend, Leiterin des Volkstanzkreises. Seit 1951 Mitglied der KPD, Seit 1968 Mitglied der DKP, verschiedene Funktionen und Aktivitäten bis heute.

**Willi Malkomes**, geb. 1925 in Frankfurt/Main. 1941 Mittelschulabschluss – Mittlere Reife anschließend Ausbildung zum Chemielaboranten, 1943 Facharbeiterprüfung. Ab August 1943 Wehrmacht, 1945-1949 Sowjetische Kriegsgefangenschaft, 1951 Mitglied der FDJ und der KPD, seit 1968 Mitglied der DKP, Verschiedene Funktionen (u.a. Parteivorstand). Seit 1951 Mitglied der IG Chemie-Papier-Keramik, Betriebsrat und verschiedene betriebliche und gewerkschaftliche Funktionen, nach Herzoperation 1982 Rentner. Seither aktiv im Seniorenarbeitskreis des DGB in Frankfurt.

**Hans Piechotta**, geb. 1919 in Düsseldorf. 1925-1933 Volksschule, anschließend drei Jahre Berufsschule. 1972-1974 Fernstudium Wohnungs- und Grundstückswirtschaft. Berufs- und Erwerbsarbeiten: Laufbursche, Bürogehilfe; nach Arbeitsdienst, Militärzeit und Kriegsgefangenschaft (1939-1945) Bauhilfsarbeiter, kaufmännischer Angestellter, Redakteur, Sachbearbeiter in der Wohnungswirtschaft. Seit 1. August 1982 Rentner. Zweimal verheiratet. ein Sohn. Seit 1989 Witwer. August 1945 Eintritt in die KPD, seit 1968 Mitglied der DKP. Seit 1946 Gewerkschaftsmitglied; verschiedene ehrenamtliche Partei- und Gewerkschaftsfunktionen.

**Rosa Karola (Rola) Schäfer**, geb. 1913 in Frankfurt/Main. Ab 1921 Besuch der Volksschule. Während der Schulzeit Beitritt zum *Arbeiter-Turn- und Sportbund*. 1928 kaufmännische Lehre, Mitglied der *Sozialistischen Arbeiterjugend* (SAJ). Ab 1930 Mitglied der Gewerkschaft *Zentralverband der Angestellten* (ZdA). Januar 1935 Prozess gegen die Gruppe „Grünwald und Genossen“, Verurteilung zu einem Jahr Gefängnis wegen „Beihilfe zur Vorbereitung zum Hochverrat“, Haft in Frankfurt Preungesheim und Darmstadt („Runder Turm“). Seit 1945 Mitglied der KPD, Mitglied der Gewerkschaft ÖTV (später HBV). Nach 1950 aktiv in der Friedensbewegung. Seit 1968 Mitglied der DKP.

**Dieter Schmidt**, geb. 1929 in Mannheim. Abitur 1949 in Bad Sooden-Allendorf. Lehre als Industriekaufmann in einer Tischfabrik in Bad Sooden-Allendorf. Gewerkschaftsmitglied seit 1949. Mitglied der KPD seit 1949, der DKP seit 1968. Mitarbeiter der KPD-Landesleitung in Hessen seit 1951, seit 1953/54 beim Parteivorstand der KPD, Düsseldorf. 1968-1984 kaufmännischer Mitarbeiter beim IMSF in Frankfurt/Main.

**Gerda Schmidt**, geb. Reiß, geb. 1935 in Frankfurt/Main. Vater Wilhelm Reiß Mitglied der KPD seit 1930, zuvor im Kommunistischen Jugendverband; Haft in Preungesheim, 1936-1938 im KZ Emsland, danach Strafversetzung zur Wehrmacht. 1952 Realschulabschluss. Lehre als Großhandelskauffrau. Tätig als Sekretärin in verschiedenen Betrieben (u.a. Siemens, Torpedo, Zoologischer Garten Frankfurt/Main.) Seit 1948 Mitglied der FDJ. Seit 1956 Mitglied der KPD, seit 1968 in der DKP. Seit 1952 Gewerkschaftsmitglied.

**Ingrid Schuster**, geb. 1932, Arbeiter-Elternhaus. Kriegshalbweise mit drei jüngeren Geschwistern. Abitur in Rostock. Studium der Publizistik an der Karl-Marx-Universität Leipzig. Diplomjournalistin. Nach Heirat und Übersiedlung nach Frankfurt/Main von 1956-1983

beschäftigt bei der antifaschistischen Wochenzeitung „*Die Tat*“, viele Jahre als Redakteurin, dann als Chefredakteurin. Mitglied im Präsidium der VVN. Aktives Mitwirken in vielen demokratischen Initiativen, z.B. gegen das Wiedererstarken neofaschistischer Kräfte, in der Friedensbewegung, gegen Berufsverbote. Zudem jahrzehntelange aktive ehrenamtliche Arbeit in den Gewerkschaften mit Funktionen auf örtlicher und Bundesebene. 1972-1990 Mitglied im DKP-Parteivorstand.

**Rudi Schuster**, geb. 1931 in Frankfurt/Main. 1936-1945 durch Nazizeit und Krieg wechselnder Volksschulbesuch. 1945 Eintritt in die *Antifaschistische Jugend*, nach ihrer Gründung in die FDJ. 1948-1951 Teilnahme an zahlreichen politischen Aktionen für die friedliche und demokratische Wiedervereinigung Deutschlands und gegen die Wiederaufrüstung. 1951 Eintritt in die KPD und als Handwerksgehilfe in die *Gewerkschaft Leder*. 1951-1954 Studium der Publizistik an der Karl-Marx-Universität Leipzig. Diplomjournalist. 1954-1956 Redakteur der *Sozialistischen Volkszeitung* (Zeitung der KPD Hessen). 1961-1963 Redakteur beim *Frankfurter Boten*. 1963-1967 Reporter für die agrarpolitische Zeitung *Bauernruf*. 1968-1973 Leiter des *Agrarpolitischen Korrespondenzbüros* in Frankfurt/Main und Herausgeber des Informationsdienstes *Land-Nachrichten*, Sprecher der *Demokratische Bauernaktion* (DBA). 1972 Eintritt in die DKP. 1974-1990 Referent für Agrarpolitik beim DKP-Parteivorstand, Redakteur der *Landrevue* (Zeitung der DKP für die Landbevölkerung).

**Hans Schwert**, geb. 1907 in Nürnberg, aufgewachsen bei den Großeltern in Unterfranken (Pfaffendorf). 1921-1924 Lehre als Maurer, Mitglied der christlichen Gewerkschaft. 1926 arbeitslos, ging nach Frankfurt/M., beteiligt am Aufbau der Ernst-May-Siedlung. Saisonweise arbeitslos, Scheitern des Plans der Meisterausbildung. Mitglied im ADGB, 1927 der Internationalen Arbeiterhilfe (IAH), 1928 der KPD. 1929 Heirat seiner Frau Mali Schwert. Ab 1933 illegale Tätigkeit (Organisation von Verbindungen in Ausland, von polizeisicheren Unterkünften, von Material- und Zeitungsverteilungen, von Geldsammlungen für die Interbrigadisten im Spanischen Bürgerkrieg). 1936 verhaftet, U-Haft in Frankfurt/M. (Polizeigefängnis Klapperfeld), 1937 zu 10 Jahren Zuchthaus verurteilt (Haftstationen Freindiez, Butzbach, Rockenberg, Dieburg, Ludwigsburg, Stuttgart). 1945 Befreiung aus dem Zuchthaus Ulm, Fußmarsch nach Franken, 1946 nach Frankfurt/M., Geburt der Tochter Doris. Ab 1946 bei der Stadt Frankfurt/M. beschäftigt (Institut für Kriegsschäden; Wohnungsamt, Versicherungsamt). 1958 bis zur Pensionierung 1972 Personalratsvorsitzender am Versicherungsamt. 1969 Mitglied der DKP. Noch heute Zeitzeuge bei antifaschistischen Stadtbegehungen.

**Robert Steigerwald**, geb. 1925 in Eschborn, Eltern kommunistisch organisierte Arbeiter. Nach Besuch der Volksschule kaufmännische Lehre, nebenbei private Abendschule zur Erlangung des Abiturs. 1943-1945 Arbeits- und Militärdienst. Ab 1945 zunächst in der SPD, ab 1948 in der KPD organisiert. Vier Semester Studium Geschichte, Deutsch, Philosophie an der Frankfurter Universität, dann (1948-1950) zweijähriges Studium an der Karl-Marx-Hochschule der SED, dort Philosophie-Lehrer. Nach Rückkehr in die BRD in der KPD, dann der DKP in verschiedenen Funktionen aktiv. Wegen Arbeit für die legale Partei fünf Jahre im Gefängnis. Arbeit als Redakteur beim Hessischen Rundfunk, in Zeitungen und Zeitschriften. Autor einer größeren Anzahl Bücher. Verheiratet, zwei Kinder.

**Marie-Louise Steinschneider**, geb. 1927 in Frankfurt/Main. Tochter von Adolf-Moritz und Eva Steinschneider. Seit 1933 (mit Unterbrechung 1934-1938) im Exil: zunächst in der Schweiz, ab 1938 in Paris. 1939 Ausweisung aus Paris und Internierung der Männer. 1940 Flucht vor der Wehrmacht nach Südfrankreich. Am 11. Juni 1944 wird Adolf Moritz Steinschneider von der SS in Bellac ermordet. 1947 Rückkehr der Mutter Eva nach

Frankfurt. 1948 kehrt M.L. Steinschneider schwanger über die grüne Grenze nach Frankfurt zurück. Heirat mit Bernard Feigenbaum, der 1950 ausgewiesen wird. 1952 Scheidung. 1995 erscheint der Band: Moritz Steinschneider, Briefwechsel mit seiner Verlobten Auguste Auerbach 1845-1849 – Jüdische Wissenschaft und Frauenemanzipation, hgg. v. Renate Heuer und Marie-Louise Steinschneider, Frankfurt/New York 1995. September 1999 Gründung von des Adolf-Moritz-Steinschneider-Archivs e.V. ([www.amsta.de](http://www.amsta.de)).

**Horst Trapp**, geb. 1935 in Frankfurt/Main. Vater Transportarbeiter, Mutter kaufm. Angestellte. Nach Volksschule, Mittelschule, mittlerer Reife Lehre als Mechaniker, später Ausbildung zum Techniker. Funktionen als Betriebsjugendvertreter, Sekretär für Jugend- und Berufsausbildung bei der IG Metall und Juso-Vorsitzender in Frankfurt/Main, als Landesgeschäftsführer der DFU Hessen; Mitglied der Bundesgeschäftsführung der DFU, im Büro des *Komitees für Frieden, Abrüstung und Zusammenarbeit*; Bundessprecher der *Friedensliste*, Mitglied im Initiatorenkreis der *Krefelder Initiative*, im *Bundesausschuss Friedensratschlag*, in der *Friedens- und Zukunftswerkstatt* Frankfurt/M., in der *Initiative für einen Politikwechsel*.

**Peter Christian (PC) Walther**, geb. 1932 in Dresden. 1935 Umzug nach Frankfurt; seit den 50er Jahren politischer Journalist. 1962-1968 Mitarbeiter der *Sozialistischen Hefte*. 1968-1978 Redakteur bei *Die Tat*, 1978-1996 beim Presseamt der Stadt Frankfurt/Main; gleichzeitig beim *ÖTV-Stadtkurier* und ab 1991 auch wieder VVN-Presse. 1949/50 *Jungsozialist*, 1950-1954 in der *Sozialistischen Aktion* (SDA), 1956/57-1968 Mitarbeit in der KPD, 1961-1969 *Vereinigung Unabhängiger Sozialisten* (VUS), 60er bis Mitte der 70er Jahre *Sozialistisches Zentrum* und *Sozialistisches Büro* (SB), Mitorganisator der Sozialistischen Februarkonferenz 1968; 1977-2006 Mitglied der SPD (aktiv in örtlichen Vorständen). Gewerkschafter seit 1957 (u.a. VL-Sprecher, Personalrat). In den 80er Jahren aktiv in der Friedensbewegung (Buko betrieblicher und gewerkschaftlicher Friedensinitiativen). Seit 1973 in der VVN/BdA, 1992-2002 VVN-Bundessprecher.

**Ellen Weber**, geb. Weispennig, geb. 1930 in Frankfurt Main. 1945-1951 Mitglied der *Antifa Jugend Praunheim-Westhausen* und der FDJ. Mitglied der KPD. Ausbildung als Kindergärtnerin und Fürsorgerin. 1951-1955 Studium der Gesellschaftswissenschaften an der Karl-Marx-Universität Universität Leipzig. 1955 Rückkehr nach Frankfurt/Main. Mitarbeiterin der KPD im Kreis Hanau. 1956-1963 Metallarbeiterin bei den Torpedo Werken Frankfurt/Main. Mitglied der IG Metall. Vertrauensfrau und Betriebsrätin. 1960-1969 Mitglied im Bundesvorstand der DFU. 1970 Promotion an der Humboldt-Universität zu Berlin. 1969-1990 unterschiedliche Funktionen in der DKP, darunter stellvertretende Parteivorsitzende der DKP Hessen und stellvertretende Vorsitzende der DKP. 1991-1995 Arbeit als Sozialarbeiterin in einem Frankfurter Frauenhaus. Seit 1995 Rentnerin. Seit 1969 Mitglied des Parteivorstandes der DKP.